

**Auftrag Felix (Haldenstein) betreffend umfassende bildungspolitische Strategie unter Einbezug der Wirtschaft**

Am 29. Dezember 2015 kommunizierte die Regierung in ihrer Mitteilung, dass sie auf der Grundlage des Gesetzes über Hochschulen und Forschung eine kantonale Hochschul- und Forschungsstrategie festzulegen habe. Die konzeptionelle Grundlage dazu bilde ein Expertenbericht, welchen die Regierung zur Kenntnis nehme. Der Bericht strukturiere die Hochschul- und Forschungsaktivitäten im Kanton Graubünden nach den Grundsätzen der Schwergewichtsbildung und der Förderung bestehender Stärken. Als Strukturelemente würden die Profildfelder „Tourismus und Wirtschaft“, „Ressourcen und Naturgefahren“, „Schlüsseltechnologien“, „Kultur- und Vielfalt“, „Life Science“ sowie „Computational Science“ vorgeschlagen. Unter dem Vorbehalt der Verfügbarkeit entsprechender finanzieller Mittel sei geplant, einzelne Empfehlungen des Berichtes mit dem Regierungsprogramm 2017–2020 schrittweise umzusetzen.

Die mit Vorbehalten behaftete und schrittweise geplante Umsetzung durch die Regierung sowie die im Regierungsprogramm 2017-2020 ohne Verbundwirkung der Bildungsebenen formulierten strategischen Absichten, tragen den aktuellen wirtschaftlichen Herausforderungen im Kanton Graubünden aus Sicht der Unterzeichnenden zu wenig Rechnung. Nachfolgende, nicht abschliessend aufgezählte, Parameter rufen geradezu nach der Priorisierung und der Dringlichkeit einer umfassenden Bildungs- und Forschungsstrategie:

- Im Verbund der Fachhochschule Ostschweiz (FHO) forciert der Kanton St.Gallen eine autonome Führung mit marginaler Mitwirkung der übrigen Kantone und de facto ohne Graubünden. Für die HTW Chur besteht das Risiko der Bedeutungslosigkeit. Diesem Risiko ist mit einer Strategie zur Selbstständigkeit zu begegnen.
- Mit der Verfügbarkeit des Areals des ehemaligen Grosssägewerks in Domat/Ems besteht ein erhebliches und langfristiges Potential zur Diversifizierung und breiteren Abstützung der bündnerischen Volkswirtschaft. Dieser Umstand ist bildungspolitisch zu flankieren.
- Die demografische Entwicklung der Bevölkerung bedrängt Berufsschulen, Mittelschulen und weitere Bildungsinstitutionen vor allem in den Regionen. Ein konzeptloser Verdrängungswettbewerb um Schüler und Studenten gefährdet am Schluss alle in ihrem Bestand. Eine bildungspolitische Strategie hat deshalb sämtliche Stufen unseres Bildungssystems zu umfassen.
- Die Verfügbarkeit von Fachkräften und die Nähe zu Bildungsinstitutionen sind elementare Faktoren in der Standortattraktivität für Unternehmungen. Die Ausrichtung von Bildungsleistungen und deren Qualität an den Bedürfnissen der Wirtschaft ist dabei zentral.

Die Unterzeichnenden fordern von der Regierung, dass die Erarbeitung einer Bildungs- und Forschungsstrategie prioritär, umfassend und umgehend an die Hand genommen wird. Die Wirtschaft und die Bildungs- und Forschungsinstitutionen sind zwingend in die Entwicklung einzubeziehen.

Chur, 16. Februar 2016

**Felix (Haldenstein)**, Caduff, Marti, Aebli, Albertin, Atanes, Baselgia-Brunner, Bleiker, Bucher-Brini, Burkhardt, Cahenzli-Philipp (Untervaz), Casanova (Ilanz), Casanova-Marion (Domat/Ems), Casty, Caviezel (Chur), Clalüna, Danuser, Davaz, Deplazes, Dosch, Dudli, Epp, Felix (Scuol), Gartmann-Albin, Hartmann, Jeker, Joos, Kasper, Kollegger, Komminoth-Elmer, Kunfermann, Lamprecht, Locher Benguerel, Lorez-Meuli, Mani-Heldstab, Märchy-Caduff, Michael (Donat), Müller, Nay, Niggli-Mathis (Grüsch), Noi-Togni, Papa, Pedrini, Perl, Peyer, Pfenniger, Pult, Schutz, Stiffler (Davos Platz), Tenchio, Thomann-Frank, Thöny, von Ballmoos, Weber, Widmer-Spreiter, Buchli, Cahenzli (Trin Mulin), Fausch, Gujan-Dönier, Pfister, Stähler, Tuor